

sein. Vasari rühmt ihn. Er kehrte wegen des Podagras schon 1555 nach Italien zurück, wozu er am 23. Juli vom Kurfürsten die Erlaubniss erhielt. Die beiden Thola, denen sich als jüngster Bruder noch Quirinus zugesellte, blieben in Sachsen, waren aber zumeist als Musiker thätig. Vergleiche über sie meinen Aufsatz in den Mittheilungen des K. S. Alterthumsvereins Heft 28, Seite 50 flg. Benedict starb um 1571/72, Gabriel vor 1569, Quirinus und Horatius de Thola, Söhne eines der Vorigen, erst im 17. Jahrhundert, Andreas Paul 1601. Die jüngeren waren lediglich „Instrumentisten“. Benedict und Gabriel malten 1563 die Decke des Steinernen Saales (über der Kapelle) für 640 fl., nachdem sie 1000 fl. dafür gefordert hatten. Benedict reiste zweimal (1563 und 1566) nach Italien.

Der Ausbau des Schlosses begann mit der Umgestaltung des Ostflügels. Der Treppenthurm in der Nordostecke des Hofes trägt zweimal die Inschrift 1549. Zugleich wurden die alten, den Hof beengenden Treppen entfernt.

Am 23. Februar 1549 berieth Ernst von Miltitz, Oberhauptmann des Meissnischen Kreises, mit dem Amtmann und Harnischmeister Hans Dehn, dem Ober-Zeug- und Baumeister Caspar Vogt von Wierandt und dem Rath Dr. Komerstadt die gefertigten Pläne und berichtete darüber an Kurfürst Moritz. Man beschloss, mit dem Neubau über den Graben in den Garten zu rücken, den Hof also nach Westen zu verlängern. Den Fortgang des nun lebhaft in Angriff genommenen Baues erläutern die Acten, wie die Inschriften der süd- und nordwestlichen Treppenthürme. Im Jahre 1551 war der Sgraffitoschmuck zum mindesten in Angriff genommen. Es fand sich diese Jahreszahl am Gesims gegen die Schlossstrasse. Das Thor zur Schlosskapelle (Tafel V) wurde 1555 vollendet, die Thürflügel 1556.

Baubeschreibung.

Das Schloss (Fig. 235) war nunmehr gegen Westen um das Doppelte vergrössert. Es bestand aus folgenden Theilen: dem Alten Haus mit dem an diesen stossenden Hausmannsturm; dem alten Ostbau mit dem an diesen stossenden Schössereithurm von 1528 und einer neuen Verlängerung gegen Süden, der Schösserei; der Laterne; dem „langen schmalen Haus“, welches nun den Hof gegen Süden abschloss; dem „Grossen Hause“, welches gegen Westen lag; dem Kapellenflügel, der westlich an den Hausmannsturm sich anlegte; den Treppenthürmen im Nordosten, Nordwesten und Südwesten.

1. Der Ostflügel behielt im Erdgeschoss seine alte Raumeintheilung im Wesentlichen bei. Neue Kunstformen entstanden nicht. Der offene Umgang an der Hofseite wurde abgebrochen, die Schauseite etwas weiter gegen den Hof hinausgerückt. Im ersten Obergeschoss wurde die Hofstube gegen Norden verlängert, so dass sie bis in die Hofflucht des Nordflügels reichte. Im zweiten Obergeschoss wurde der sogenannte Riesensaal angelegt, der bis zur Elbfront reichte. (Vergl. S. 370.)

2. Der Schössereithurm. Der Thurm entstand, wie erwähnt (nach D. O. Schürers handschriftlicher Chronik), 1528. In den ältesten Modellen erscheint er in drei runden Geschossen, das vierte ist achteckig und mit Giebeln versehen. 1553 wurde er mit 30 Centner Kupfer gedeckt. Damals erhielt er das vierte Geschoss, den schlanken Helm und nahe dessen Spitze eine taubenschlagartige Wachstube, die dem Ganzen einen im Stadtbilde auffallenden Ab-